„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische Landes-Zeitung.

Abonnementspreis für das Vierteljahr.
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen Corpus-Spaltzeile berechnet.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

№ 269. Freitag, 16. November. 1883.

Nach dem Lutherfest.

S. C. Mit stolzem Hochgefühl, aber auch mit demüthiger Dankbarkeit hat das evangelische deutsche Volk am 10. und 11. November einen Helden des Geistes und Gewissens gefeiert, wie nach ihm kein zweiter wieder erstanden ist. Hunderttausende von Geistlichen und Laien haben in allen Landen, weit über Deutschlands Grenzen hinaus, gewetteifert, um den gewaltigen Mann in Wort oder Schrift oder Bild zu feiern und seine Bedeutung den Zeitgenossen vorzuführen. Es ist erhebend, diese großartigen Manifestationen des öffentlichen Geistes aus allen größeren und kleineren Orten miteinander zu vergleichen. In Kirchen und Schulen, in Vereins- und Privathäusern, auf öffentlichen Plätzen und im freien Felde haben sich Alt und Jung, Hoch und Niedrig, Reich und Arm vereinigt, um ihrer gemeinsamen Freude Ausdruck zu geben und sich der Segnungen bewußt zu werden, die von Luther ausgegangen sind. Nicht Tage, sondern Wochen lang hat man ihn gefeiert. Sein Bild war überall zu sehen und ist in die niedrigste Hütte gedrungen. In den Städten standen Hunderttausende vor den zu seiner Ehre errichteten Statuen und auf den Dörfern hat man in sinnigster Weise Lutherhaine, Lutereichen oder Lutherlinden feierlich gepflanzt, unter deren Schatten noch spätere Geschlechter von dem 10. November 1883 sprechen werden.

Die Tage des 10. und 11. November haben in unvergänglicher Weise dargelegt, was den deutschen Volksgeist und des deutschen Volkes Gemüth am tiefsten und nachhaltigsten zu bewegen vermag. Man wird dereinst vielleicht Luthers vierhundertjährigen Geburtstag als einen Wendepunkt für das evangelische deutsche Volk bezeichnen, wie man in dem Schillerfest des Jahres 1859 einen Markstein der nationalen deutschen Entwickelung erblickt. Wir haben nicht geahnt, welche Kraft und Freiheit und Einigkeit in dem Namen „Luther“ für die evangelische deutsche Welt verkörpert ist, wie jede Richtung, die nur Christum bekennt, sich auf ihn zu berufen und zu stützen vermag, und wie selbst die Nichtkirchlichen anerkennen müssen, daß er der Menschheit das Gewissen, die freie Forschung, die Ehre der Arbeit und die Achtung vor der Ehe und vor den staatlichen Ordnungen retten half. Gerade weil er aus den unteren Schichten des Volkes hervorgegangen ist und auch die Leiden und Entbehrungen niederer und ärmerer Klassen sein Leben lang mit getragen hat, ist er dem Volke so lieb geworden und hat ihm seinen religiösen Halt verliehen. Das Bürger- und Bauernthum hat Luther erzeugt und groß gemacht. Luther hat bewiesen, daß man keines Adels und keiner hohen Herkunft bedarf, daß man auch kein Staatsmann oder Feldherr und kein reicher Mann zu sein und in keiner Residenz zu leben braucht, um einen Namen und Einfluß durch alle Jahrhunderte zu gewinnen. Luther ist ein bescheidener Prediger und Professor gewesen und hat zuerst von seiner engen Zelle in Erfurt und dann von dem kleinen Wittenberg und von der Wartburg aus die ganze Weltkultur verändern helfen. Er hat sich auch selbst niemals vorgenommen, ein großer Mann zu werden; er ist dazu innerlich gezwungen und durch Gott und sein Gewissen und Amt berufen worden, zu wirken und zu handeln. Es kann nur dann in der Welt besser werden, wenn Jeder sein Tagewerk oder Amt so wie Luther als göttlichen Beruf erkennt.

Ohne Zweifel wird das Lutherfest Millionen Christen zur treuen Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Mitmenschen anspornen. Es wird aber hoffentlich nicht nur unsere religiöse Entwickelung im Geiste wahrer Duldung, Freiheit und Ordnung fördern, sondern auch unsere deutschen Politiker veranlassen, die religiösen Stimmungen und Forderungen des deutschen Volkes sorgfältig zu beachten und die ganze gesellschaftliche Reform mit religiösem Ernste durchzuführen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. November. (Ueber die Reise des Kronprinzen) liegen heute folgende Mittheilungen vor. Laut Telegramm aus Genua werden dort bei der Ankunft des Kronprinzen einige italienische Kriegsschiffe unter Kommando eines Admirals einlaufen und den Kronprinzen, sobald derselbe sich an Bord des deutschen Geschwaders begiebt, mit dem großen Salut von 101 Kanonenschuß begrüßen und große Flaggenparade anlegen. Von den 10 detachirten Forts, welche in einem Kranz die umliegenden Höhen bekrönen, wird die kronprinzliche Standarte, sobald sie auf dem Flaggenschiff emporsteigt, gleichfalls mit Kanonendonner begrüßt werden. Die italienischen Admirale und Generale, sowie eine Ehrenkompagnie paradiren an der Landungsbrücke, von wo aus die Einschiffung an Bord erfolgt. Zwei spanische Kriegsschiffe werden den deutschen Kronprinzen auf dem Meere begrüßen und nach Barcelona begleiten. Die Deutschen Barcelonas werden dem Kronprinzen eine Adresse überreichen. Der Oberstkämmerer und ein Generaladjutant des Königs, sowie der Kriegsminister und der Minister des Auswärtigen begeben sich nach Barcelona. Die Reise von Barcelona nach Madrid erfolgt mittelst königlichen Hofzuges. Der Aufenthalt in Madrid wird jedenfalls bis nach dem 28. November dauern, auf welchen der Geburtstag des Königs Alfons fällt. Von Madrid aus wird voraussichtlich die Rückreise nicht direkt nach Barcelona erfolgen, dieselbe wird vielmehr mit einem Ausflug nach Andalusien verbunden sein. Daß in Madrid eine Reihe glänzender Festlichkeiten in Aussicht steht, ist selbstverständlich. Dortige Zeitungen sprechen von Parade, Gala-Oper u. s. w., auch ein Stiergefecht würde nicht fehlen.

* — Zur Bekämpfung des Vagabondenwesens.) Der preußischen Regierung soll es, glaubwürdigen Berichten zufolge, endlich gelungen sein, Maßnahmen zur Bekämpfung des Vagabondenunwesens ausfindig zu machen, von denen man sich allem Anschein nach durchgreifende Wirkungen verspricht. Es handelt sich in der Hauptsache um die Anwendung des in den §§ 23—26 des deutschen Strafgesetzbuchs enthaltenen Systems der vorläufigen Entlassung Strafgefangener auf die Vagabonden. Nach § 23 a. a. O. können die zu einer längeren Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe Verurtheilten, wenn sie drei Viertheile mindestens oder ein Jahr der ihnen auferlegten Strafe verbüßt, sich auch während der Zeit gut geführt haben, mit ihrer Zustimmung vorläufig entlassen werden; indessen kann nach § 24 die vorläufige Entlassung bei schlechter Führung des Entlassenen oder wenn derselbe den ihm bei der Entlassung auferlegten Verpflichtungen zuwiderhandelt, jederzeit widerrufen werden, in welchem Falle die seit der Entlassung verstrichene Zeit auf die festgesetzte Strafdauer nicht angerechnet wird. Nach § 362 des deutschen Strafgesetzbuchs kann bei der Verurtheilung der in § 361 Nr. 3—8 bezeichneten Personen, vor Allem also derjenigen, welche als Landstreicher umherziehen, zu Haftstrafe zugleich erkannt werden, daß die verurtheilte Person nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde zu überweisen sei. Die letztere erhält dadurch die Befugniß, die verurtheilte Person entweder bis zu 2 Jahren in einem Arbeitshause unterzubringen oder zu gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden. Anscheinend macht die Landespolizeibehörde von dieser Befugniß nur in seltenen Fällen Gebrauch, aus dem einfachen Grunde, weil die

Unter der Maske.

Novelle von Antonie Haupt.

(5. Fortsetzung.)

Erregt schleudert er seinen Kalabreser in die nächste Ecke und streicht die blonden Locken aus der glühenden Stirn. „Ganz entsetzlich albern“, wiederholt er, — und doch ist dieses Spiel der Phantasie so süß und so verführerisch!“

Sein Gedankengang wird hier unterbrochen durch einen Diener, der meldet, daß der Schlitten vorgefahren sei, und ohne Zögern vertraut sich Heinrich dem mit Windeseile dahingleitenden Fahrzeug an, das ihn zu dem Sammelplatz des karnevalistischen Lebens und Treibens bringt.

Das zum Kasino umgewandelte, noch in kurfürstlicher Zeit erbaute Schloß, das an diesem Abend die muntere Jugend in sich vereinigen sollte, warf glänzenden Schein aus seinen hellerleuchteten Fenstern in die Nacht hinaus. Die beiden riesenhaften Sphinxe, die vor dem Vestibüle an dem Eingange Wache hielten, bemühten sich in dem flackernden Lichte der Pechpfanne der Welt auch einmal ein freundliches Gesicht zu zeigen, und die wappentragenden Löwen über dem Portale suchten sie, wie es schien, noch darin zu übertreffen, denn sie grinsten förmlich mit ihren breiten Mäulern auf die bunte phantastische Menschenmenge hernieder, die immer aufs neue einer Reihe von Wagen entstieg und sich dann lachend und plaudernd durch den Eingang schob.

Auch unser junger Freund folgte dem drängenden Strom, und bald lag der unermeßliche, feenhaft beleuchtete Saal vor seinen staunenden Blicken. Ein buntes Gewühl von scherzenden, lärmenden Masken wogte durcheinander und über dem allen toste die Musik in den heitersten berauschendsten Weisen.

Gern hätte Heinrich das tolle Karnevalsleben, das sich hier entfaltete, beobachtend aus der Ferne angesehen, doch ehe er wußte wie, war er schon mitten in den Strudel gerissen und bald von einem Kreise fröhlicher Masken umgeben, von denen eine ihm Komplimente machte über seinen geschmackvollen Anzug, und eine andere ihn schelmisch frug, auf wessen Raub er es denn eigentlich abgesehen habe. „Nimm Dich in Acht, Rinaldo“, lachte eine zierliche Gärtnerin, „daß Du selbst hier nicht geraubt wirst!“

„Was so schlimm gar nicht wäre“, meinte eine anmuthige Italienerin, mit unter der Maske blitzenden, schwarzen Augen. „Reiche mir Deinen Arm, kühner Räuber, und geleite Deine Landsmännin ein wenig durch den Saal.“ Damit legte sie ihren Arm in den seinen und zog ihn mit sich fort.

Große Lust verspürte Tannhausen nun gerade nicht, den Ritter der allerdings recht artigen Italienerin zu machen, er hätte am liebsten ungestört sich seinen Beobachtungen hingegeben. Wenn sie nur nicht so redselig gewesen wäre und ihn dadurch gezwungen hätte, ihr seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihre freundlichen Worte zu erwidern!

„Du scheinst merkwürdig zerstreut“, sagte die Kleine kopfschüttelnd. „Wo hast Du nur Deine Gedanken? Etwa bei der schmucken Jägerin dort drüben?“

Der junge Doktor folgte der Richtung ihrer Blicke und fand, daß die eben bezeichnete Dame wirklich eine allerliebste Erscheinung sei, vom zierlichen, grünseidenen Atlasstiefel an, bis zu dem federngeschmückten kleinen Barett, das sie so kokett wie möglich auf ihr blondes Titusköpfchen gedrückt, und das zum Ueberfluß auch noch mit einer — Gott war's möglich! — mit einer Narzisse geziert hatte.

„Du hast's errathen, schönes Kind“, gab er darum rasch zur Antwort, „mit der Jägerin habe ich Wichtiges zu verhandeln; ich überlasse Dich daher auf einige Augenblicke diesem biederen Muselmann.“

Mit einer hastigen Verbeugung ließ er seine verblüffte Landsmännin zurück und stürzte sich in das Gewühl der Gegend zu, wo er das grüne Sammetbarett hatte verschwinden sehen. Doch vergebens wand er sich durch die Menge, vergebens stieß er alles, was ihm im Wege war, zur Seite, die Jägerin war und blieb verschwunden. Mißmuthig und ermüdet warf er sich endlich auf ein Ruheplätzchen in einer blumengeschmückten Grotte, wo er, ohne selbst gesehen zu werden, einen Ueberblick über das Ganze hatte.

Nicht lange saß er da, als er dicht neben sich seinen Namen zu hören glaubte; „Heinrich“, klang es in den weichsten Tönen.

Ueberrascht wandte er sich um und erblickte einen schlanken Pagen, der in seinen weichen Linien und in seinen anmuthigen Bewegungen, mit denen er jetzt näher kam und an seiner Seite Platz nahm, unverkennbar eine schön gewachsene Dame verrieth.

„So hat meine Ahnung mich nicht betrogen, die mir sagte, daß der stolze Räuber in seiner vornehmen Zurückgezogenheit Herr Doktor Heinrich Tannhausen sei“, flüsterte sie. „Laß mich diese kostbaren Minuten ungestörten Beisammenseins benutzen, mein Heinrich“, fuhr sie in leidenschaftlich erregtem Tone fort, „um Dir auszusprechen, wie sehr — wie grenzenlos ich Dich liebe, wie mein ganzes Sein, all mein Empfinden aufgeht in Dir, wie namenlos glücklich es mich macht, in Deine strahlenden blauen Augen zu sehen, wie Du mein alles bist auf dieser Welt, — alles, alles, was ich liebe!“ — Sie hatte sich mit diesen Worten fest an ihn geschmiegt, und sah empor zu ihm mit Flammenblicken.

(Fortsetzung folgt.)

vorhandenen Arbeitshäuser zur Aufnahme der Landstreicher nicht ausreichen. Es unterbleibt demnach auch die Ueberweisung der Verurtheilten an die Landespolizeibehörde. An die Stelle dieser Praxis soll in Zukunft die dem § 632 des St.-G.-B. entsprechende treten, ohne daß es deshalb die Absicht wäre, die der Landespolizeibehörde Ueberwiesenen bis zur Dauer von 2 Jahren in Arbeitshäusern dauernd unterzubringen. Dieselben würden vielmehr nach kürzerer oder längerer Frist vorläufig entlassen werden, aber unter der Androhung der Wiedereinziehung, falls sie das Gewerbe als Landstreicher wieder aufnehmen. Die Wirkung dieser Maßregel hängt offenbar davon ab, ob diese Drohung der Zurückführung in das Arbeitshaus für die vorläufig Entlassenen eine abschreckende sein würde. Wäre sie das, so würde voraussichtlich schon jetzt die dem Richter gegebene Befugniß auf Ueberweisung des wegen Landstreicherei Verurtheilten an die Landespolizeibehörde eine abschreckende Wirkung ausüben, was notorisch nicht der Fall ist. Die in dieser Richtung in Aussicht genommenen Anordnungen, zu denen es einer Mitwirkung der Gesetzgebung nicht bedarf, dürften sich demnach als ein Schlag ins Wasser bewähren. Gleichwohl erscheinen die bezüglichen Entschließungen in so fern von Interesse, als in denselben das indirekte Zugeständniß enthalten ist, daß gesetzgeberische Maßregeln zur Bekämpfung des Vagabondenthums nicht ausfindig gemacht worden sind.

* — (Stöcker.) Der Lordmayor von London hat Herrn Stöcker, wie bereits mitgetheilt, die Benutzung des Saales im Mansionhouse, dem Rathhause der City, verweigert, nachdem er erfahren, daß der Agitator Vorsitzender des Berliner Antisemitenkomités sei. Für die hiesigen Anhänger des „neuen Luther„ ist das ein schwerer Schlag. Denn sie können nicht leugnen, daß in dem Vorgange ein Verdikt ausgesprochen ist, welches seinen Widerhall weithin finden wird. Das Ausland, das streng protestantische und christliche England, will von Herrn Stöcker nichts wissen, obwohl er sich als Hüter und Erwecker christlicher Religion aufspielt. Zu den zahllosen Niederlagen des Agitators gesellt sich damit eine neue, von der man begierig sein muß, zu erfahren, wie er sie verwinden wird.

* Hamburg, 13. November. (Wißmann ꝛc.; Dr. Rée; Konfessionelles.) Unter Leitung des Lieutenants Wißmann sind heute Mittag, von Berlin kommend, die Mitglieder der afrikanischen Expedition hier eingetroffen und im „Hamburger Hof" abgestiegen. — Das Befinden des hiesigen Reichstagsabgeordneten Dr. Anton Rée, den verschiedene Blätter schon todt gesagt und ihm schmeichelhafte Nekrologe gewidmet haben, hat sich soweit gebessert, daß jede Gefahr vorüber ist. Die Operation — es handelte sich um das Ausschneiden und das Ausmeißeln eines Knochenstücks am Unterschenkel — war zwar sehr schmerzhaft, ist aber vortrefflich gelungen. — Recht interessant ist die Konfessionsstatistik Hamburgs. Bei der Volkszählung im Dezember 1880 waren nicht weniger als 34 Konfessionen in Hamburg vertreten. Es wurden gezählt: Lutheraner 413,739, Altlutheraner 9, deutsche Reformirte 6000, Römisch-Katholische 12,017, Altkatholische 18, Griechisch-Katholische 28, Mennoniten 189, Baptisten 496, unbestimmte Angabe 156, Israeliten 15,982, portug. Juden 42, Mormonen 5, Muhamedaner 6, keiner Konfession angehörend 1086, ohne Angabe 3644. Während die Juden im Verhältniß zu der Bevölkerung in der Abnahme begriffen sind, ist die Zahl der sogenannten Konfessionslosen relativ erheblich gewachsen.

* Bremen, 14. November. (Rettung Schiffbrüchiger.) Die Rettungsstation Koxhaven der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 14. November von dem deutschen Schnner „Ludwig", Kapitän Schuldt, gestrandet auf Gr. Vogelsand, mit Holz und Eisen, von Gefle nach Hamburg bestimmt, 6 Personen gerettet durch das Rettungsboot der Lootsengaliote. Schiff verloren.

Britisches Reich.

* London, 13. November. (Die Londoner Presse und Stöcker.) Die angesehensten Londoner Blätter billigen durchaus die Maßregel des Lord Mayor, welcher Herrn Stöcker das Mansion House für einen Vortrag verweigerte. Die „Times" sagt, es werde darüber nicht zweierlei Meinung unter Engländern geben; zu bedauern sei lediglich, daß der Lord Mayor sich nicht schon früher über die notorischen Ansichten des Berliner Hofpredigers orientirt habe. Die Kampfart des Letzteren finde in England keine Sympathie.

Spanien.

* Madrid, 13. November. (Das Manifest Castelars.) Lebhaft wird das von Castelar verfaßte Manifest der republikanischen Partei besprochen, das schon vor einiger Zeit in Aussicht gestellt war. Es verwirft die Monarchie im Prinzipe, aber ebenso die Pronunziamientos, und sichert unter der Bedingung, daß das Kabinet Posada Herrera demokratische Grundsätze befolge, demselben sogar die Unterstützung der Republikaner zu. Es verlangt die Auflösung der gegenwärtigen Kortes, sobald sie das neue Wahlgesetz votirt haben. Es sei nichts leichter, als das spanische Volk zu befriedigen und dem Parteihader ein Ende zu machen; aber um das Ziel zu erreichen, müsse man zu den Grundsätzen der Revolution von 1864 zurückkehren und das allgemeine Stimmrecht einführen. Schließlich empfiehlt das Manifest der republikanischen Partei die eifrige Betheiligung an den nächsten Wahlen.

* Madrid, 15. November. (Der Adjutant des Königs), General Goyeneche, ist nach Berlin abgereist, um das Antwortschreiben des Königs Alfons auf das Schreiben des Kaisers von Deutschland über den Besuch des Kronprinzen zu überbringen.

Rußland.

* (Zur Förderung der Ausbildung des Handwerkerstandes) beabsichtigt das Unterrichtsministerium im kommenden Jahre eine Anzahl besonders strebsamer junger Leute ins Ausland, namentlich nach Deutschland zu entsenden, um hierselbst dem Besuche der Handwerker- und Gewerbeschulen obzuliegen. Nach Beendigung ihrer Studien sollen sie dann als Lehrer in den neu anzulegenden analogen russischen Etablissements fungiren.

* (Die Truppenkonzentration in Polen.) Generalgouverneur Gurko hat, wie aus Warschau gemeldet wird, höheren Orts beantragt, daß die durch die immer größere Konzentrirung von Truppen in Polen gesteigerten Einquartierungskosten auf das Reich übergehen möchten, da Polen sie nicht mehr tragen könne. Man erwartet im Königreich Polen weitere Truppen-Ansammlungen.

Serbien.

* (Bedenkliche Nachrichten) kommen aus Belgrad. Die bisherigen Meldungen versicherten übereinstimmend, daß im ganzen Laude Dank dem energischen Vorgehen des Generals Nikolitsch wieder Ruhe und Ordnung herrsche und nun erfährt man mit einem Male, daß am 12. November der Belagerungszustand auf den ganzen Knjatschewatzer Kreis und verschiedene Bezirke im Krainaer, Negotiner und Alexinatzer Kreise ausgedehnt worden sei. Die Veranlassung dazu wird aus einer Depesche sehr klar; denn darnach haben die Aufständischen die Städte Knjatschewatz und Alexinatz eingenommen und in ersterer eine provisorische Regierung eingesetzt. Zwar wurde den Aufständischen Knjatschewatz nach zweistündigem Kampfe wieder abgenommen, aber in Alexinatz scheinen sie sich noch zu behaupten und es mußten deshalb neue Truppen gegen sie abgesandt werden. Der ganze Ernst der Lage wird durch diese, wenn auch nur vorübergehenden Erfolge der Aufständischen in ein grelles Licht gestellt.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 16. November. (Gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Behörden vom 15. d. M. unter Vorsitz des Bürgermeisters Petri.) Zu dem 1. Punkt der Tagesordnung, Erwerbung der Gasanstalt, theilt der Vorsitzende mit, daß die Gasanstalt eigentlich erst zum Juli 1885 von der Stadt zu übernehmen sei, daß man aus Zweckmäßigkeitsgründen jedoch beabsichtige, dies schon zum 1. Januar 1884 zu thun und habe sich die Direktion der Gasanstalt hiermit auch einverstanden erklärt, die Genehmigung der Aktionäre vorbehalten. Sie verlange als Kaufpreis die Auszahlung des vollen Aktienkapitals im Nennwerthe von 144,000 ℳ und Zahlung einer Dividende für das zweite Halbjahr 1883, welche der Hälfte der sich für 1382 ergebenden entspricht; dabei betragen die Kapitalien der Anstalt 28,000 ℳ, welche mit übernommen und zur Auszahlung der Aktien verwendet werden können, so daß der Uebernahmepreis eigentlich nur 116,000 ℳ und Zahlung der Dividende für das Halbjahr 1883 betrage. Auf Grund der s. Z. ertheilten Konzession hätte die Stadt die Gasanstalt entweder zum Pari-Kourse der Aktien und Zahlung einer Dividende, nach dem Durchschnittssatze der letzten drei Jahre berechnet, zu übernehmen oder den Werth durch 5 Taxatoren feststellen zu lassen. Letzterer Weg sei sehr umständlich und kostspielig und glaube deshalb Magistrat den ersteren empfehlen zu sollen. Was den augenblicklichen Werth der Anstalt betreffe, so sei derselbe nach den Büchern ausschließlich des Kapitalbestandes zwar auf 124,000 ℳ angegeben, doch scheine diese Angabe nach dem angerufenen Gutachten des Ingenieurs Grahn aus Essen zu hoch, da dieser nach seinen langjährigen Erfahrungen die jährlichen Abschreibungen viel zu niedrig halte. Nichts destoweniger möchte Magistrat den vorgeschlagenen Weg zur Realisation empfehlen, einmal um das Geschäft schneller abzuwickeln, dann aber auch, weil es unbedingt erforderlich sei, die Gasanstalt sobald wie möglich zu erwerben, um den Anforderungen des Publikums besser entsprechen zu können. Wenn auch die Gasanstalt in den letzten Jahren ziemlich hohe Dividende gegeben, 7 und mehr Prozent, pro 1882 werden sogar ca. 8½ Prozent zur Vertheilung gelangen, so ließe sich jedoch nicht verkennen, daß die Stadt einen so großen baaren Vortheil nicht daraus erzielen werde, da an sie bedeutend höhere Anforderungen gestellt werden und ganz besonders die Ausdehnung des Röhrennetzes auf die neuen Stadttheile die Rentabilität sehr beeinträchtigen werde, doch dürfe dieses von der Erwerbung der Anstalt nicht zurückhalten. Was schließlich die aufzubringenden Kapitalien betreffe, so halte er auch diese Frage für nicht sehr schwierig; 144,000 ℳ seien zu tilgen, davon besäße die Stadt selbst 60,000 ℳ in Aktien, 28,000 ℳ seien disponibles Kapital in der Anstalt, sodaß nur noch 56,000 ℳ aufzubringen seien.

Seitens der Stadtverordneten war diese Angelegenheit einer Kommission überwiesen worden, und hatte dieselbe folgenden Beschluß eingereicht: Der Vorschlag des Magistrats wird im Allgemeinen als annehmbar anerkannt und daher der Vorschlag gemacht, die Stadt erwirbt die Gasanstalt so wie sie liegt, mit allen Vorräthen und Kapitalien unter der Verpflichtung, den Aktionären das Kapital voll auszuzahlen und für das Halbjahr vom 1. Juli bis Ende Dezember 1883 eine Dividende von 5% pro anno zu zahlen. Namens der Kommission referirte Stadtv. Dr. Werth, indem er im Wesentlichen den Ausführungen des Bürgermeisters beitrat, im Besonderen jedoch hervorhob, daß auf die Gasanstalt nach und nach ein Kapital von 180 000 ℳ verwandt, ihr augenblicklicher Werth durch Abschreibungen in den Büchern auf 124 000 ℳ angegeben sei. Die Direktion fordere 116 000 ℳ, erkenne damit also den zu hohen Buchwerth an; der Gutachter Ingenieur Grahn gäbe den Werth auf 83 000 ℳ an, man dürfe daher wohl nicht fehlgehen, wenn man den wahren Werth in der Mitte suche und habe ihn deshalb die Kommission auf 106 000 ℳ angenommen, hier zugerechnet noch weitere 6000 ℳ für Lagervorräthe ꝛc., schlage sie die Uebernahme für 112 000 ℳ, zuzüglich der 28 000 ℳ Kapital der Anstalt also für 140 000 ℳ vor, was 98 Prozent des Aktienkapitals entsprechen würde. Weiter werde die Hälfte der vorjährigen Dividende, welche ungefähr 8½ % betragen werde, verlangt, in Folge dessen glaubte die Kommission die am Nennwerthe fehlenden 2% durch Herabsetzung der Dividende auf 5% auszugleichen und dann die Aktien zum vollen Werthe einzulösen.

In der sich hieran anschließenden Debatte stimmt die Versammlung den Vorschlägen der Kommission zu, doch glaubt Stadtv. Husemann dies nur aus dem Grunde thun zu sollen, weil die Stadt mit 60000 ℳ selbst Actionär ist und er den augenblicklichen Zeitpunkt der Erwerbung einer Gasanstalt noch für den geeignetsten halte, denn nach seiner Meinung könne sich selbst die Residenzstadt Detmold nicht mehr lange den Einflüssen des elektrischen Lichtes entziehen und müsse diesem das Gas sehr bald weichen. Stadtv. Freitag glaubt, daß man wegen der Prosperität nicht allzu schwarz sehen brauche, da die Stadt für die Folge ja auch den Nutzen einstreichen werde, der jetzt auf die 7/12 der übrigen Actionäre entfalle, außerdem hat erst im März d. J. Münsberg als neuer Konsument auf drei Jahre kontrahirt, welcher allein 20 Proz. des jetzigen ganzen Konsums verbraucht. Schließlich wird der Eingangs erwähnte von der Kommission gestellte Antrag angenommen und der Magistrat ermächtigt, für den Fall, daß die Gesellschaft den Vorschlag annimmt, die nothwendigen Gelder durch eine Anleihe von 40000 ℳ zu 4 Proz. aufzubringen. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Verkauf eines Bauplatzes an die kaiserliche Postverwaltung. Der in der gemeinschaftlichen Sitzung vom 3. Oktober gefaßte Beschluß war der Oberpostdirektion zu Minden mitgetheilt worden, worauf von dort ein Schreiben eingegangen, daß das neu zu erbauende Postgebäude auf keinen Fall an der alten Stelle aufgeführt werden könnte, da die dafür aufzubringenden Kosten gar zu hoch sein würden, dagegen sei man geneigt, den Vorschlag, betr. die Erwerbung eines Grundstückes am Kaiser-Wilhelms-Platz in Erwägung zu ziehen und bäte man um Angabe der Größe und des Preises des betr. Grundstückes. Im Laufe der Verhandlung wurde nochmals auf die Wichtigkeit aufmerksam gemacht, die die Lage des Postgebäudes gerade am Kaiser-Wilhelms-Platze für die dortigen städtischen Grundstücke habe und schließlich der Beschluß gefaßt, der kaiserl. Oberpostdirektion ein Terrain an der Ecke der Paulinenstraße und des erweiterten Kaiser-Wilhelmsplatzes in der Größe einer Scheffelsaat in Form eines Quadrats zu dem Preise von 18000 ℳ anzubieten, nachdem der Stadtverordnete Grote wiederholt für Wiederaufnahme des mit 10 gegen 12 Stimmen in voriger Sitzung abgelehnten Himichsschen Antrages, das neue Postgebäude für Rechnung der Stadt zu erbauen, warm, jedoch vergeblich eingetreten war.

= Barntrup, 14. November. (Einige Bemerkungen) zu der „Erwiderung" in Nr. 266 d. Ztg. Diese sogenannte Erwiderung können wir nur als einen ohnmächtigen Versuch betrachten, den Eindruck, welchen unser Artikel in Nr. 260 d. Ztg. gemacht hat, abzuschwächen, denn 1) wir bleiben dabei, daß Barntrup trotz der hölzernen Röhren eine sehr schöne Wasserleitung besitzt und es fragt sich, ob dieselbe eine bessere würde, wenn die hölzernen Rohre durch eiserne ersetzt werden könnten. Letzteres dürfte sich aber noch wohl eine Reihe von Jahren hinziehen, da die Stadt die erforderlichen Mittel dazu nicht besitzt und da ferner das Recht derselben, die nöthigen Rohre aus dem Interessentenholze entnehmen zu dürfen, zuvor abgelöst werden müßte. 2) Wir können dem Herrn „Erwiderer" die Versicherung geben, daß unser Gedächniß, Gott sei Dank, noch nicht abgenommen hat, wir befürchten aber, daß eine Abnahme des Gedächtnisses bei ihm stattgefunden, denn wir erinnern uns nicht nur recht wohl des Wassermangels, sondern auch der Ursache der Wassernoth, die keine andere war, als eine Verschüttung des Honigbrunnens. Nachdem auf den Rath eines Sachverständigen die Quelle wieder freigelegt war, gab sie hinreichendes Wasser genug und giebt es noch heute. Ja, sie genügt dem vorhandenen Bedürfnisse allein, da eine zweite in der Nähe des genannten Brunnens vorhandene Quelle, im Waisenkampe, die vor der Reinigung des ersteren mit benutzt wurde, jetzt abseits der Röhrenleitung frei nach einer andern Richtung fließt. Sollte das alles unser Gegner vergessen haben? Oder hat er es vielleicht gar nicht gewußt, weil er hier fremd ist? 3) Was den Wassermangel bei dem großen Brande im Jahre 1858 betrifft, so rührte der ja eben von dem geschilderten Zustande des Honigbrunnens und dann auch davon her,

daß damals sehr dürftige Wasserreservoire vorhanden waren. Die Stadt besitzt deren jetzt sogar drei unterirdische, welche auf Anordnung fürstlicher Regierung nach und nach gebaut worden sind und die, falls dieselben in gutem Stande erhalten werden, im Falle der Noth eine hinreichende Wassermasse zum Speisen mehrerer Spritzen liefern können. 4) Die Mittheilung des Herrn „Erwiderers", daß der Steneberg'sche Antrag nicht abgelehnt, sondern nur vertagt sei, nehmen wir dankend entgegen und bemerken nur, daß uns die Ablehnung als ganz bestimmt erfolgt, von einer durchaus glaubwürdigen Person erzählt worden war. Wir nehmen auch frohen Herzens Akt von der vorhandenen Sympathie für die Steneberg'sche Fabrik, weil durch dieselbe „der Stadtkasse manche Armenunterstützung erspart werde." In Ansehung des eingeklammerten Satzes aber, nach welchem die Abgabe des Wassers für die neue Fabrik aus der Hauptleitung ein unverantwortlicher Leichtsinn genannt wird, können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß uns darin ein Widerspruch zu liegen scheint, da kurz vorher gesagt worden ist, daß man sich durch Sachverständige erst unterrichten lassen wolle. Wenn sich nun Sachverständige für jenes Verfahren aussprächen? Wie dann? Wir wollen also dem weiteren Verlaufe der Sache entgegen sehen und sollten wir alsdann wieder darüber berichten, so werden wir den gewiß gutgemeinten Rath, uns vorher genau zu erkundigen, gern befolgen.

* **Salzuflen**, 13. November. (Jagdverpachtung.) In den auf heute Morgen 10 Uhr anberaumten Termin, betreffend Neuverpachtung der städtischen Jagd, waren außer den bisherigen Pächtern erschienen die Herren: Dr. v. Lengerke auf Gut Steinbeck, Baron v. Stietencron aus Schötmar, Landrath v. Borries aus Herford, die Gutsbesitzer Tasche aus Ahmsen, Büxten aus Biemsen, und Delius auf Haus Heipke. Das höchste Gebot wurde von den beiden zuletzt genannten Herren mit 730 ℳ abgegeben. Die Jagd, die etwa 7000 Scheffelsaat groß ist, wird durch den Salzefluß in zwei Theile getheilt und mußte dem zu Folge auch getheilt verpachtet werden. Durch diese Neuverpachtung der Jagd erzielt die Stadt (aufs Neue) eine Mehreinnahme von 380 ℳ pro Anno. Doch hören wir, daß die Jagd in einem neuen Termin nochmals aufs Gebot kommen soll. — Daß die Salzufler Jagd keine sehr gute sein kann, geht aus einem Berichte über ein Treibjagen hervor. Danach nahmen an demselben 29 Jäger Theil, außerdem kamen 7 Treiber und 14 Hunde zur Verwendung. Das Resultat der in 8 Treiben beendeten Jagd war ein überraschendes. 7 Hasen, schreibe sieben Hasen, und eine Schnepfe wurden zur Strecke gebracht. (M. Ztg.)

* **Minden**, 13. November. (Ernennung.) Zum Provinzial-Steuerdirektor unserer Provinz ist, wie die „Barm. Ztg." hört, der Ober-Regierungsrath Steinkopff ernannt worden. Derselbe war bisher Mitglied der Provinzial-Steuerdirektion in Breslau und Stellvertreter des Direktors derselben in Behinderungsfällen.

* **Minden**, 13. November. (Bahnhof.) Die königliche Staatsbahnverwaltung hat endlich einen erfreulichen Beweis dafür erbracht, daß der Umbau und die Erweiterung des hiesigen Bahnhofes thatsächlich vor sich gehen sollen. Nach langer sorgfältiger Prüfung sind die Pläne an maßgebender Stelle genehmigt und mit der Anweisung zurückgesendet worden, die Arbeit zu beginnen. In Folge dessen sind von der königlichen Bauinspektion hierselbst zunächst die Materiallieferungen zum Bau eines großen halbrunden Lokomotivschuppens ausgeschrieben worden. Nach seiner Fertigstellung können hier bedeutend mehr Maschinen als bisher untergebracht werden und wird damit wohl auch eine Vermehrung des hier stationirten Fahrpersonals verbunden sein. Der Fiskus wird von der Stadt als Eigenthümerin des Festungsterrains die Grundstücke, welche zur Bahnhofserweiterung nothwendig sind, zu erstehen suchen. Dagegen beabsichtigt der Staat das vor der Südfront der ehemaligen Neustadtbefestigung belegene, s. Z. zur Deckung der Schienenstraße erbaute Fort C, dessen Grund und Boden bei der Entfestigung für Bahnzwecke reservirt wurde, nicht in Benutzung zu nehmen, sondern dasselbe im nächsten Jahre zu verkaufen. So fest und nett die ziemlich umfangreiche Parzelle auch liegt und so schönes Material darauf vorhanden ist, werden sich aber kaum viele Liebhaber finden, welche geneigt sind, erhebliche Summen dafür aufzuwenden.

Berliner Kurse vom 15. November.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	102,—	4½% Brem. 74er Anl.	—,—
4½ % Preuss. kons. „	102 60	4% „ „ 80er „	100,80
4 „ „ „ „	101,10	4 „ Bad. Präm. „	13 ,75
3½ „ Staatsschuldsch.	99,—	4 „ Baier. „ „	133,—
4 „ Ostpr. Pfdbr.	101,—	Braunschw 20 Thlr.-Loose	96,25
3½ „ Pomm. „	91 30	3½% Köln-Mind. Loose	125,70
4 „ „ „	101,60	Kurhess. 40Thlr.- „	—,—
4½ „ „ „	—,—	Meining. 4 „ „	27,10
4 „ neue Posen. „	100 60	3% Oldenburger „	147,50
„ Westfäl. „	101 50	3½% Preus. Prämien-Oblig.	136,25
4 „ Westpreuss. „	102,50		
4% Rhein.-Wstf Rtnb.	101,—		

Ausländische Fonds.

4⅕ % Oesterr. Silberrente J/J.	66,60	5% Russ. Bodenkred. Pfandbr.	84,90
4⅕ „ „ Papierrente M/N	66,20	5 „ Gömörer „	100,25
4 „ „ Goldr.	83 20	5 „ Ital. Rente	89 75
5 „ „ 60r Loos.	116,90	7 „ Jersey City . . .	—,—
Oesterr. 64er Loose .	313,—	7 „ New-Yorker . . .	119,40
5 % Russ. Stieglitz VI. Ser.	81,—	6 „ „ „ „	129 10
5 „ „ 62er Anl.	84,90	4 „ Raab-Grazer Präm	92,—
5 „ „ 71er „	85,40	8 „ Rumän. Anl. . .	—,—
5½ „ „ 75er „	75,60	6 „ „ „ . . .	102 10
4 „ „ 77er „	91,10	5 „ „ „ . . .	98,40
4 „ „ 80er „	70,70	5 „ „ Amortisations Anleihe	93,—
5 „ „ III Orient. Anl. . . .	56,10	4½% Schwed. 75er Anl.	102,80
5% Russ. Prämien 66	127,75	6% Ung. Goldrente .	101,20
		4 „ „ „	73,10

Bankaktien.

Berg.-Märk. Bank	117,80	Köln. Wechslerbank .	93,25
Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank	85 75	Leipz. Disconto-Ges.	105,50
Bremer Bank	109 50	Oesterr. Kreditanstalt	468 50
Deutsche Bank	143,60	Preuss. Bodenkreditb.	98,50
Disconto-Gesellschaft	181,90	„ Hyp. Akt.-Bk.	—,—
Essener Creditanstalt	97,—	„ Hypoth.-Vers. Ges	92,—
Gothaer Grundkr.-Bank	66,50	Reichsbank	149 80
„ „ junge	76,25	Schaffhausen. Bankv.	89,40
Hannover'sche Bank .	112 —	Westfälische Bank .	96,—

Eisenbahn-Stammaktien.

Aachen-Mastricht	53 25	Mainz-Ludwigshaf.	105,25
Bergisch-Märkische	—,—	Oberschlesische	272,75
Bresl.-Schwdn.-Freib.	117 30	Oesterr. Staatsb.	527,—
Dortmund-Enschede	61,—	„ Südb. (Lomb).	233,50
Gal. C. Ludwb. (gar.)	119 60	Rechte Oder-Uferb.	192,70
Gotthardbahn	93,25	Rheinische	164,75
Kronpr. Rudolf (gar.)	71,10	Russ. St.-B. (5% gar)	123,57

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

4% Aachen-Mastricht	96,—	4% Elisab. Westb. Goldpr. steuerfrei	90 50
4½% Bergisch-Märk. I. u. II. Ser.	— —	4½% Gal. Karl-Ludwb.	83,10
3½ „ do. La. C. .	94 —	3 „ Oester. Staatsb. 500 fs. .	380,—
4½ „ do. IV. und V. Serie	102 80	3 „ do. v. 1874 .	376,—
4½ „ do. VI. Ser.	103,75	5 „ do.	104,30
4½ „ do. VII. und VIII Serie . . .	102,90	3 „ do. Süd-Bahn 500 fs. .	289,10
5 „ do. IX. Serie	103,—	5 „ do. Sdb. (gar.)	102,10
4½ „ Braunschweig.	—,—	5 „ Rudolfsb. III. E	85,—
4½ „ Köln-Mind III. S.	—,—	5 „ Ung. Ostb. (Silb.)	76,60
5 „ „ „ IV. u. V. Serie . . .	—,—	5 „ „ „ (Gold)	95,90
4½ „ „ „ VI. B.	103,—	5 „ Warsch.-Wiener III. E.	101,—
4½ „ Magdb.-Halb. .	102,90	5 „ do. VI. „	98 75
4½ „ Rheinische . . .	102,75	5 „ Gotthardtb. I. „	101,40

Hypotheken-Certifikate.

4½% Braunsch.-Hann.	101,75	5 % Prss. Centr.Bdnc. rzb. 100	103,60
4 „ „ „	98 25	5 do. rzb. 110	114 50
4½ „ Deutsche (Berlin)	102 50	4½ „ do. „ 100	103,70
4 „ do.	99,—	4½ „ Preuss. Hypoth. Pfdbr. rzb. 120	108,—
5% „ do.	103,80	5 „ do. „ 110	108,75
5 „ Gothaer Präm. I	117,90	5 „ do. „ 100	102,—
5 „ „ „ II	115 70	4½ „ do. „ 100	101,50
4½ „ „ rzb. 110	104,25	4½ „ Preuss. Hypoth. V. A. G. Certific.	101,50
4 „ „ „ 100	96,25	5 „ Stettiner Nat. Hyp. rzb. 100 .	100 50
4½ „ Meininger . . .	100 60	4½ „ do. „ 110 .	104,—
4 „ „ Präm.	118,60	4½ „ Schwedische	101,50
5 „ Preuss. Bodencr. V. u. VI. Ser.	102,50		
„ Preuss. Bodencr. rzb. 110	110,70		
5 „ do. III „ 100	100,70		
4 „ do. „ 100	97,50		

Industrielle Gesellschaften.

Aachen-Höngener . . .	38 25	Harpener Bergwerke	94,—
Bochumer Gussstahl .	95 60	Hibernia „ .	93,—
Bonifacius Bergwerk .	67,25	Hörder Hütten. conv. .	77,—
Borussia „	125 —	Königs- u. Laurah. . .	117,70
Donnersmarkhütte . .	63,25	König Wilhelm	32,—
Dortm. Union St. Prior.	84,75	Louise Tiefbau	47,—
Egestorff's Salzwerke	103 40	Nordd. Lloydaktien .	129,25
Gelsenkirchen	119,50	Ravensberg. Spinnerei	131,50
Georg Marienh. St. Act.	72,10	Sächsische Maschinen	121,40
Hannov. Masch. . . .	—,—	Vorwärts, Bielef. Spinn.	118,50
do St. Prior. . .	—,—	Westfäl. Drahtindustrie	113,—
Harkort Bergwerke .	62,—	Westf. Union St. Prior	62 60

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 15. November. Der Kaiser empfing heute den Vicepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer. Es dürfte sich um die Feststellung der Thronrede gehandelt haben.

* — Der General Graf von Blumenthal, welcher den Kronprinzen nach Spanien begleiten soll, ist vom Kaiser und vom Kronprinzen empfangen worden. Von Spanien soll der Kronprinz einen Abstecher nach Portugal zu machen gedenken und von Lissabon zur See nach Hamburg zurückkehren wollen.

* **Dortmund**, 15. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden in allen drei Abtheilungen die von den Liberalen aufgestellten Kandidaten gewählt. Die von den vereinigten Fortschrittlern und Klerikalen aufgestellten Kandidaten blieben in der Minderheit.

* **Krefeld**, 15. November. Bei der heutigen Landtagsnachwahl wurde der Fabrikbesitzer Seyffardt (nationalliberal) mit 154 Stimmen gegen Justizrath Trimborn (Centrum) welcher 127 Stimmen erhielt, zum Abgeordneten gewählt.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 15. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer	Therm. Celsius	Wind und Wetter.
Aberdeen . .	763	+ 2	WNW., bedeckt.
Kopenhagen .	761	+ 4	NW., bedeckt.
Stockholm . .	762	+ 4	O., mässig, Regen.
Haparanda . .	780	— 5	NO., leicht, bedeckt.
Petersburg . .	774	+ 4	OSO., leicht, bedeckt.
Moskau . . .	777	+ 5	WNW., bedeckt.
Hamburg . . .	763	+ 1	NNW., Nebel, Reif.
Memel	763	+ 4	SSO., mässig, bedeckt.
Paris	764	+ 1	SSW., halb bedeckt.
Münster . . .	762	+ 2	Still, Nebel.
Karlsruhe . .	764	+ 3	SW., leicht, wolkig.
Wiesbaden . .	764	+ 3	NW., bedeckt.
München . . .	765	— 3	SO., leicht, wolkenlos.
Chemnitz . . .	764	+ 3	SW., Dunst.
Berlin	763	+ 4	W., bedeckt.
Wien	765	+ 2	W., leicht, Regen.
Breslau	764	+ 3	S., schwach, Nebel.

London: Frost.

Die gestern erwähnte Depression ist in ein Gebiet relativ niedern Luftdrucks übergegangen, welches sich über Deutschland und das Nordseegebiet erstreckt. Ueber Centraleuropa ist bei schwacher Luftbewegung das Wetter meist trübe, stellenweise nebelig mit abnehmenden Niederschlägen. Die Temperatur ist über der Osthälfte Centraleuropas wenig verändert, im Westen allenthalben gesunken. Vereinzelt meldet München 3 Grad Kälte. Auch in Hurst Castle und Clermont liegt die Temperatur etwas unter dem Gefrierpunkte.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Nov.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -Stärke.
15.	1 U. Mtgs.	27. 11	5	89	O. schwach.
15	8 U. Abds.	27. 11,3	4	92	
16.	8 U. Mrgs.	27. 11,1	2	95	

Sonnen-Aufgang 8 U. 8 Min., Untergang 3 U. 44 M.
Mondes Aufgang 7³ Abds., Untergang 9²⁸ Vrm.

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Mewes in Detmold.

Große
Fett-Bücklinge
empfiehlt **S. Meier.**

Heute Morgen 9 Uhr entschlief nach längeren schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Großvater u. Schwiegervater, der Leibzüchter
Adolf Wöstenfeld
geb. Upmeyer
im Alter von 78 Jahren, welches hierdurch allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt angezeigt wird.
Ehlenbruch b. Lage, den 15. November 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Blomberg. Mit dem heutigen Tage habe ich ein
Stellen-Vermittelungs-Büreau
eröffnet. Die Einschreibegebühr für Stellesuchende, Verwalter, Knechte und Mägde, beträgt 1 Mark, jedoch hängt die Einschreibung von dem Nachweise „guter Zeugnisse" ab Um Besetzung offener Stellen durch zuverlässige und erprobte Dienstboten wende man sich an den Unterzeichneten.
Blomberg, im November 1883.
L. Zumpfort,
Mandatar.

Ein Theilhaber gesucht,
welcher sich mit 6—10,000 ℳ an einem kleinen rentablen Cigarrenfabrik-Geschäft aktiv betheiligen will.
Die Einlage kann sicher gestellt werden.
Offerten unter Nr. 291 durch die Exped. d. Bl erbeten.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt eine sehr reiche Auswahl
neuer
Gesangbücher
in großer und kleiner Ausgabe.
Elegante und solide Einbände!
Billige Preise!
Lage. **Gustav Kohenberg.**

Eine zu Littel im Großhzth. Oldenburg, unweit Bahnstation und Chaussee, belegene
Ziegelei,
auf welcher ca. 500 Mille Steine und Pfannen guter Qualität fabrizirt werden können, ist auf nächstes Frühjahr billig zu verpachten.
Auskunft ertheilt Rechnungssteller Clausen in Wüsting bei Oldenburg.

Wegen Auswanderung
steht eine
Stätte
in Senne II bei Brackwede, welche 20 Scheffelsaat gutes Ackerland, 30 Scheffelsaat Holz- und Heidegrund hat, sowie zwei darauf im besten Zustande befindliche Wohnhäuser billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei
Gastw. **Niedemeyer** daselbst.

Ein Haus wird auf sogleich oder zu Ostern zu miethen gesucht. Offerten nebst Preisangabe sind unter Nr. 306 in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Kieler Bücklinge
à Stück 5 ₰
empfing **E. Steller.**

Aal in Gelée
bei **E. Steller.**

Tüchtige Agenten
werden bei lohnendem Verdienste von einem alten, gut eingeführten Frankfurter Bankhause zum Vertriebe von im deutschen Reiche gesetzlich gestatteten Staats- und Präm.-Anl.h.-Loosen auf Theilzahlung, gegen gute Provision und fixen Gehalt gesucht. Offerten sub **A. P. 937** an Haasenstein & Vogler, Frankfurt (Main).

Blomberg.
Empfehle mein Lager von
Uhren und Brillen.
Reparaturen jeder Art werden billig und schnell gemacht.
August Niedermeier.

Bei der so allgemein günstigen Aufnahme, welche im vorigen Jahre in allen betheiligten Kreisen unser

Weihnachts-Anzeiger

gefunden, glauben wir den Wünschen aller **geschäfts- und gewerbtreibenden Inserenten des Lippischen Landes,** wie denen des kaufenden Publikums zu entsprechen, wenn wir einen solchen auch in diesem Jahre wieder mit der **Lippischen Landeszeitung** verbinden, und beabsichtigen wir denselben mit den Nrn. vom **Sonnabend, den 1., Sonnabend, den 8. und Sonnabend, den 15. Dezember erscheinen** zu lassen.

Um eine allseitige Betheiligung daran zu ermöglichen, ist **der Preis der 5gespaltenen Corpuszeile** für die **geschäfts- und gewerbtreibenden Inserenten des Lippischen Landes** auf nur

5 Pfennige

festgesetzt mit der Bedingung, daß das Inserat für alle drei Nummern des Weihnachts-Anzeigers unverändert aufgegeben wird. Für ein- oder zweimalige Aufnahmen werden die gewöhnlichen Gebühren erhoben.

Indem wir somit auch den diesjährigen **Weihnachts-Anzeiger der Lippischen Landeszeitung** dem Wohlwollen der geehrten Geschäftswelt empfehlen, machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß die **Lippische Landeszeitung anerkanntermaßen das verbreitetste Blatt im ganzen Fürstenthume** ist und deshalb die Anzeigen in dieser Zeitung auch von größter Wirksamkeit sind.

Um ein möglichst geschmackvolles Arrangement treffen und jeder einzelnen Anzeige die nöthige Sorgfalt zuwenden zu können, bitten wir die für den Weihnachts-Anzeiger bestimmten Inserate thunlichst bald, spätestens jedoch bis **Mittwoch, den 28. d. M.,** uns zukommen zu lassen.

Detmold, im November 1883.

Die Expedition der Lippischen Landeszeitung.

Der Verkauf des aus den Fürstlichen Jagdrevieren an die hiesige Wildscharrn-Verwaltung zu liefernden Wildes findet im Wege des Meistgebots an einen hiesigen Unternehmer bezw. Wiederverkäufer für die drei Jahre 1884/86 am

Donnerstag, den 6. Dezbr. d. J., Morgens 10 Uhr,

in unserer Kanzlei statt. Unternehmer wollen sich zur Abgabe ihrer Gebote hierzu einfinden.

Die Verkaufsbedingungen können von heute ab an jedem Werktage bei uns eingesehen werden.

Detmold, den 12. Nov. 1883.

Fürstl. Lipp. Forstdirection.
Feye.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Schwalenberg.
Fichtenbauholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. November 1883 Morgens 10 Uhr soll im Rathskeller zu Schwalenberg nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden: aus dem Schutzb. Brakelsiek, Forstd. Möhrt Wolfskuhle 92 Stück Fichten Bauholz mit 67,37 fm.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Biesterfeld, den 14. Nov. 1883.

Der Oberförster **Hornhardt.**

Jagdverpachtung.

Die ein Areal von 1230 Hektar oder 7200 Scheffelsaat umfassende städtische Jagd soll neuerdings am **Dienstag, den 20. November c.,** meistbietend auf sechs Jahre vom 1. September 1884 ab verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen sich an gedachten Tage, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause einfinden.

Salzuflen, 15. Nov. 1883.

Der Magistrat.
Ringsdorf.

Die Ehefrau Einl. Busse zu **Hohenwart** nahm in der heutigen Sühneverhandlung die dem Schnittwaarhändler **Heinrich Krüger** dasselbst zugefügte Beleidigung zurück, bat denselben um Verzeihung und zahlt eine Buße von 5 ℳ an das Landkrankenhaus.

A. Brinks,
Schiedsmann.

Natürliche Mineralwasser

in stets frischer Füllung empfiehlt

Julius Duensing.

Haupt- und Schluß-Ziehung **vom 20. bis 27. Novbr.** dieses Jahres.

V. Lotterie von Baden-Baden.
darunter Hauptgewinne i. W. v.:

60000 Mark,

Fünftausend Gewinne,
30000 Mark,
12000 Mark,
6000 Mark, 5000 Mark,
4000 Mark, 3000 Mark,
2500 Mark, 2000 Mark
u. s. w.

Original-Loose
à 10 Mk. 50 Pf.
incl. Reichsstempelsteuer
sind zu beziehen durch
A. Molling,
General-Debit,
HANNOVER.

Patente. Medaillen.
Goldene Medaille, Amsterdam 1883.

Piano-Fabrik

von

Th. Mann & Cie.
Bielefeld

empfiehlt ihre **Patent-Pianinos mit massiv eisernem Stimmstock.**

Freiwilliger Verkauf.

Die Messerfabrik Friedensthal bei Pyrmont, bestehend aus einem Fabrikgebäude mit Schleiferei, 4 Wohnhäusern, Gärten, Wiese, Wasserleitung, Teich und Waldgrundstück, soll zusammen oder im Einzelnen, öffentlich meistbietend, unter günstigen Zahlungsbedingungen,

Sonnabend, den 24. November,
2 Uhr Nachmittags,

an Ort und Stelle verkauft werden.

Käufer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei annehmbaren Geboten der Zuschlag sofort ertheilt werden wird.

Bei der vorhandenen Wasserkraft eignet sich das Grundstück auch zu anderen Betrieben.

Pyrmont, den 9. Novbr. 1883.

Der Verwaltungsrath der Spar- und Leihekasse das.

Für **Eickel** und Umgegend wird ein evangelischer **Uhrmacher** gesucht.

Mehrere Interessenten.



Am Sonntag, den 18. d. M.

Großer Ball

zur Einweihung des neuen Saales; auch werden frische Rinderwürste verabreicht, wozu ergebenst einladet

Klüt. F. Röwe.

Ein Geschäft,

Colonialwaaren, verbunden mit **Gast- und Schenkwirthschaft,** das einzige in einem Dorfe von ca. 1000 Einwohnern, im Kreise Minden belegen, ist zu verkaufen.

Zur Uebernahme sind 2½ bis 3000 Thaler erforderlich.

Anfragen unter Z. 292 besorgt die Exped. d. Bl.

285ste von der Hamburgischen **Regierung** errichtete und **staatlich garantirte** Geldverloosung im Betrage von 9 Millionen 620,000 Mark, verloosbar während fünf Monaten. Bei 100,000 Loosen 50,500 Gewinne! Hauptpreise 1–7 Klasse: 1 von 500,000 im glückl. Fall; 1 à 300,000, 1 à 200,000, 2 à 100,000, 2 à 90,000, 80,000, 2 à 70,000, 60,000, 2 à 50,000, 30,000, 5 à 20,000 u. s. f.

Ziehung 1. Klasse: 12. und 13. December

Amtliche Ziehungslisten und amtliche Pläne, Gewinngelder werden rasch und ohne den geringsten Anstand versandt.

Ganze Originalloose 1. Klasse für Mk. 6, halbe für Mk. 3, Viertel für Mk. 1.50 empfiehlt

Siegmund Levy
amtlich konzessionirtes Lotterie-Geschäft,
Werftstraße 10, Hamburg.

Kohlensäure-Bierdruck-Apparate.

= Patent Raydt-Kunheim =
empfiehlt
Georg Stropel, Pyrmont.
Allein-Vertreter für Lippe, Hessen, Bückeburg etc.

Auskunft resp. Prospecte auch durch die Herren:
L. Hunke in **Detmold.**
E. Honerla Söhne in **Kohlstädt,**
J. Hammerschmidt in **Blomberg,**
W. Speith in **Leopoldshöhe.**

Die
Gustav Walch'sche Dampfbrauerei
„zur goldenen Traube"
Kaufbeuren (Bayern),
Gegründet 1805

empfiehlt zur jetzigen Versandtzeit ihr anerkannt vorzügliches

Bayerisches Salon-Exportbier

in Flaschen und Gebinden.

Für Private offerire:
1 Probekiste mit 25 Flaschen zu ℳ 10.—.
1 „ „ 12 „ „ „ 5.—.
Verpackung zum Selbstkostenpreis.

Preisermässigung für Weihnachten!

Um vielfach geäusserten Wünschen zu entsprechen, hat sich die unterzeichnete Verlagshandlung entschlossen, die in ihrem Verlage erschienenen:

Gedichte
eines
alten Schulmeisters

21 Bogen in elegantester Druck-Ausstattung und Leinwandband mit Goldschnitt

auf 5 Mark zu ermässigen.

Diese anmuthigen Gedichte unseres allverehrten **Rudolf Cruel,** voll der ergreifendsten Schönheiten, durchweht von ächt idealer Auffassung des Natur- und Seelenlebens, seien hiermit schon jetzt für das kommende Weihnachtsfest bestens empfohlen.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Detmold, im November 1883.

Meyer'sche Hofbuchhandlung
(H. Denecke).



in Gold und Silber für Herren u. Damen, neue und gebrauchte.
F. W. Remmert.

Die entschieden billigsten und besten

Schreibhefte

liefert **Gustav Kotzenberg,** Lage. Muster franko.